

„Ich habe einen Kreidestrich um mein Bett gezogen etwas in der Größe Deiner Zelle. Ein Tisch und ein Stuhl steht da, so wie ich es mir vorstelle. Und wenn ich da sitze, glaub ich schon beinah, ich wäre bei dir.“

Maria von Wedemeyer

Gedanken für den 6.5.2020

Das heutige Zitat stammt nicht von Dietrich Bonhoeffer, sondern von Maria von Wedemeyer, an die ich mit meinen heutigen Gedanken erinnern will. Mit ihr begegnet uns eine Seite an Dietrich Bonhoeffer, die wir bei diesem Theologen so gar nicht im Blick haben. Nämlich die private Seite des Mannes, der in seinem Leben auch eine große Liebe hatte, mit der er sogar verlobt war: Maria von Wedemeyer. Der Briefwechsel der beiden ist unter dem Titel „Brautbriefe Zelle 92“ als Buch erschienen, ein sehr tiefgehendes Zeugnis der Liebe der beiden zueinander und ein großes Zeugnis aus dem deutschen Widerstand.

Maria Friederike von Wedemeyer wurde 1924 als Tochter des ostpreußischen Großgrundbesitzers Hans von Wedemeyer und seiner Ehefrau Ruth, geborene von Kleist, geboren. Ihre Großmutter mütterlicherseits war Ruth von Kleist-Retzow. Weitere Verwandte entstammten solchen bekannten preußischen Adelsgeschlechtern wie den von Bismarck. Wedemeyer wuchs auf dem Gut ihrer Eltern in Pätzig in der Neumark auf. 1936 war die kleine Maria dem achtzehn Jahre älteren Bonhoeffer im Haus ihrer Großmutter Ruth von Kleist-Retzow zum ersten Mal begegnet. Sie war damals gerade zwölf Jahre alt und wollte gern auch am Konfirmandenunterricht teilnehmen, den der evangelische Theologe für ihren älteren Bruder und zwei Vettern gab. Die Großmutter Ruth von Kleist-Retzow ist Anhängerin der bekennenden Kirche, ihr kleines Haus wird zur Kontaktstelle für das Predigerseminar in Finkenwalde. Zu Dietrich Bonhoeffer entwickelt sich eine tiefe Freundschaft. Sie unterstützt ihn beim Aufbau und Erhalt des Predigerseminars der Bekennenden Kirche in Finkenwalde.

Im Juni 1942, Bonhoeffer kommt gerade aus Schweden zurück, begegnen sich die beiden wieder. Trotz der bedrohenden Verhältnisse wächst in den beiden der Entschluss zu einem gemeinsamen Anfang. In der Familie gibt es Widerstand, die Mutter von Maria von Wedemeyer drängt darauf, dass es erst einmal ein Jahr der Trennung zwischen den beiden gebe, damit die 18jährige erst einmal zur Ruhe komme. Am 13. Januar 1943 bekommt Bonhoeffer von Maria einen Brief, der seine Zweifel an Marias Bereitschaft für einen gemeinsamen Lebensweg beseitigt. Dieser Brief gilt künftig als Verlobungsbrief und das Datum des Briefes als Beginn der Verlobungszeit. Beide hoffen auf eine gemeinsame Zukunft und planen bereits die gemeinsame Hochzeit.

Am 5. April 1943 jedoch wird Dietrich Bonhoeffer verhaftet und in das Militärgefängnis in Berlin-Tegel eingeliefert. Maria erhält die Nachricht erst Wochen später, es dauert eine lange Zeit, bis sie ihn im Gefängnis besuchen darf. Die beiden werden einander nicht mehr in Freiheit sehen. Zur selben Zeit beginnt der Briefwechsel der beiden, der noch einmal so eine ganz andere Seite Bonhoeffers zeigt. Maria von Wedemeyer ist auch diejenige, die an Weihnachten 1944 den letzten Brief von Dietrich Bonhoeffer bekommt, in dem er ihr die Zeilen seines berühmten Gedichtes „Von guten Mächten ...“ zusendet.

Brautbriefe Zelle 92. Trotz Zensur ein ungewöhnlicher, berührender Briefwechsel zwischen Maria von Wedemeyer und Dietrich Bonhoeffer über das Leben auf dem Pommerschen Landsitz und im Gefängnis, über Literatur und über die Liebe, über Hoffnung und Glaube. Und ein Zeugnis davon, wie die Liebe auch in Zeiten der Trennung, des Krieges und der Krise eine Kraft ist, die Menschen hilft zu leben, trotz aller Einschränkungen. Dieses Buch zu lesen kann man nur empfehlen.

In diesem Sinne Ihnen allen alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner